

**Philharmonisches  
Staatsorchester  
Hamburg**

# **1. Kammerkonzert**

# 1. Kammerkonzert

Sonntag, 12. November 2023, 11.00 Uhr  
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

## **Darius Milhaud (1892-1974)**

*Suite d'après Corrette* op. 161b  
für Oboe, Klarinette und Fagott  
I. Entrée et Rondeau. Modéré  
II. Tambourin  
III. Musette  
IV. Sérénade  
V. Fanfare  
VI. Rondeau  
VII. Menuets  
VIII. Le Coucou

Philharmoniker\*innen im Gespräch

## **Ernst Krenek (1900-1991)**

*Alpbach-Quintett* op. 180  
für Bläserquintett und Schlagzeug  
I. –  
Intermezzo 1  
II. –  
Intermezzo 2  
III. –  
Intermezzo 3  
IV. –  
Intermezzo 4  
V. –  
Intermezzo 5  
VI. –

Pause

## **Alexander Zemlinsky (1871-1942)**

Humoreske (Rondo)  
Schulstück für Bläserquintett

## **Francis Poulenc (1899-1963)**

Sextett (Sextuor)  
für Bläserquintett und Klavier  
I. Allegro vivace. Très vite et emporté  
II. Divertissement. Andantino  
III. Finale. Prestissimo

Flöte **Manuela Tyllack**

Oboe **Guilherme Filipe Costa  
e Sousa**

Klarinette **Christian Seibold**

Fagott **Fabian Lachenmaier**

Horn **Jan Polle**

Schlagzeug **Jesper Tjærby**

**Korneliusen**

Klavier **Volker Krafft**

# Adieu und Neubeginn – Musik im Zeichen ihrer Zeit

## Frederike Krüger

Paris in den 1920er Jahren: Eine Gruppe „junger Wilder“ heizte dem geistigen Leben der Metropole an der Seine ordentlich ein. Frech, kompromisslos und provokant wagte die Groupe des Six den Ausbruch aus den staubigen Klischees der Musik vor dem Ersten Weltkrieg und propagierte den Aufbruch zu einer Musik des Alltags, der kleinen Formen und prosaischen Gesten. Namentlich genannt waren es: Georges Auric, Arthur Honegger, Louis Durey, Germaine Tailleferre und vor allem – **Darius Milhaud** und Francis Poulenc.

Milhauds Suite für drei Bläser entstand 1937 fürs Theater – als Musik für Shakespeares *Romeo und Julia*. Um die Musik vom Theaterstück zu emanzipieren, veröffentlichte Milhaud sie später als Suite für den Konzertsaal unter dem Titel *Suite d'après Corrette*, eine Anspielung auf den französischen Rokoko-Komponisten Michel Corrette, der einst ein großer Name in den Pariser Vorstadttheatern war. Corrette war für seine zahlreichen Concertos comiques bekannt, Arrangements bekannter Melodien von Rameau bis Rousseau, die das Publikum in den Pausen der Opéras comiques zum Jubeln brachte. Milhaud begeisterte sich vor allem für Correttes Fähigkeit, „Harmonie und melodische Linienführung sehr frei zu behandeln“. Dies kam der Ästhetik der „musikalischen Prosa“ entgegen, wie er sie vertrat. Milhauds Musik entsprach dabei ganz und gar dem „französischen Esprit“: Tänzerische Rhythmen folgen auf feierlich punktierte Melodien, schwingende Bögen auf feine Klänge, Jagdfanfaren auf Kuckucksimitationen.

„Der wahre Spaßvogel der Sechs war Poulenc; seine Lausbubenstreiche waren bekannt in den Pariser Künstlerkreisen nach dem Ersten Weltkrieg, als man Humor dringend nötig hatte“, fasst der Musikwissenschaftler Herbert Glass die Stellung **Francis Poulencs** innerhalb der Sechs zusammen. Poulenc war jedoch nicht nur ein großer Humorist, sondern ein tiefführender Geist, fest verwurzelt im Katholizismus, mit feinem Gespür für die Poesie der Melodie. Das richtige Maß an Reiz und Ruhe fand er dabei in Paris und komponierte mit seinem Sextett eine große Liebeserklärung: Es geht mitten hinein in das laute Durcheinander, ein grelles Schreien der Großstadt, alles ist ein bisschen überdreht, schrill – und wunderschön. Auf die Hektik folgt ein schlendernder Marsch, ein Treibenlassen durch die malerischen Gassen, vorbei an Cafés und hinein in den sentimental Traum, der sich Paris nennt. Ein vielklingendes Panorama kontrastierender Stimmungsbilder, die jedoch klar und direkt wirken, weniger subtil als die „Stimmungsbilder“ des Impressionismus. „Poulenc suchte die Seele der Musik auf den Straßen und in den Kaffeehäusern und Cabarets von Paris anstatt in den Konzertsälen. Er fand, was er suchte in den sentimental oder auch schlüpfrigen Chansons populärer Kabarett Sänger und bei solchen, die er „einfache

Leute mit Fantasie‘ nannte. Das Sextett ist ureigener Poulenc, mit einer Mischung von trocken-bissigem Humor mit eklatanter Sentimentalität – die Musik eines Mannes, für den die Trennlinie zwischen Lachen und Weinen immer hauchdünn war“, so Glass.

Von Paris geht es hinein in die Avantgarde und zu **Ernst Krenek**, dessen Œuvre den großen stilistischen Bogen des 20. Jahrhunderts widerspiegelt. „Und jetzt gebe ich vor, ich selbst zu sein“, heißt es in Kreneks *Der Versteller* von 1978, einem Monolog für Bariton und Kammerorchester. Diese darin formulierte Suche nach dem Selbst, dem Eigenen und Originären war es, die Kreneks reiches und langes Leben wie Werk prägte. Als ein Künstler, der in der Musik nicht nur das Potenzial sah, menschliches Miteinander zu reflektieren, sondern auch aktiv mitzugestalten, stand der Komponist oft im Widerspruch zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Diese Widersprüchlichkeit, die das Publikum ebenso faszinierte wie irritierte, zeigte sich oft im Gestus seiner Musik und brachte ihm die ästhetische Zuschreibung „Polystilistik“ ein. Kreneks *Alpbach-Quintett* op. 180 entstand im kalifornischen Exil. Der Titel des Werks, das ursprünglich für ein Tanztheater in Auftrag gegeben wurde, nimmt Bezug auf den tirolerischen Gebirgsort, was rein kompositorisch kaum eine Rolle spielt, aber eine Anspielung auf die Aufarbeitung biografischer Wehmut zu sein scheint: Krenek hatte sich einstmalig gern in Tirol aufgehalten. Eine Möglichkeit, die ihm durch die Flucht vor den Nazis in die USA verwehrt bleiben sollte. Musikalisch zeichnet sich das Werk durch das intensive Miteinander expressiver melodischer Linien aus, die eindrücklich vom Schlagwerk kontrapunktiert werden. Die Musik zeigt, wie kompromisslos und in der Haltung alles andere als widersprüchlich Krenek gewesen sein muss und dass er zeit seines Lebens vor allem an eines glaubte: an die Musik selbst.

Ähnlich wie bei Krenek spiegelt sich auch im Werden und Wirken **Alexander Zemlinskys** wider, dass die Musik nicht nur Ausdruck, sondern auch Zuflucht sein kann. Anders als der Werktitel der Humoreske vermuten lassen könnte, waren die Bedingungen, unter denen sie entstand, keineswegs heiter. Zemlinsky, Schönbergs zeitweiliger Lehrer, später sein Schwager und Mitstreiter, musste als jüdischer Künstler 1938 aus Prag in die USA fliehen. 1941 erhielt er den Auftrag, für studierende Instrumentalisten die Humoreske zu komponieren. Der Komponist selbst stellte eine personalisierte Verbindung zwischen Tradition und Moderne dar, der Schönberg zwar förderte und sich selbst ebenso als Verfechter der Zweiten Wiener Schule verstand, sich aber als Komponist nie so ganz für die Atonalität erwärmen konnte. So zeigt seine Komposition gleichzeitig Anklänge an Brahms und Schönberg, aber auch Einflüsse Gustav Mahlers vermag man zu hören. Die Humoreske sollte Alexander Zemlinskys letztes Instrumentalstück werden. Das klangvolle Adieu eines großen Komponisten des 20. Jahrhunderts, der verarmt und nahezu vergessen fernab der Heimat starb.

# Biografien

**Manuela Tyllack** studierte in der Flötenklasse von Karlheinz Zoeller in Berlin und war von 1992 bis 1994 Stipendiatin der Karajan-Akademie. In diesen zwei Jahren wurde sie von Andreas Blau unterrichtet und konnte bei Konzerten und Tourneen der Berliner Philharmoniker mitwirken. 1994 erhielt Manuela Tyllack ihre erste Anstellung als Soloflötin in Lübeck, welcher 1996 ein Engagement als stellvertretende Soloflötin des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg folgte.

**Guilherme Filipe Costa e Sousa** studierte in Porto und an der Musikhochschule Lübeck. In Portugal wurde er zum Nachwuchsmusiker des Jahres 2013 ernannt. Er war Mitglied der Orchesterakademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, stellvertretender Solo-Oboist bei den Duisburger Philharmonikern, Solo-Oboist bei den Düsseldorfer Symphonikern und spielt seit 2020 als Solo-Oboist beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg.

**Christian Seibold** studierte von 1982 bis 1989 an der Musikhochschule München bei Gerd Starke. Über die Frankfurter Oper kam er 1993 als Hoher Klarinettist zum Philharmonischen Staatsorchester Hamburg. Seine Orchestertätigkeiten führen ihn zu international renommierten Orchestern wie den Münchner Philharmonikern oder dem Gürzenich Orchester und an große Opernhäuser wie die Bayerische Staatsoper. Seine Leidenschaft gilt außerdem dem Jazz und der Kammermusik.

**Fabian Lachenmaier** studierte an der Hochschule für Musik in Würzburg bei Albrecht Holder und Ulrich Hermann. Zudem absolvierte er an der Universität Hamburg ein Studium der Fächer Philosophie und historische Musikwissenschaft. Er war Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie, Akademist des Ensemble Modern und Praktikant beim SWR Sinfonieorchester. Seit 2010 ist er

Mitglied des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Als Kammermusiker machte er u. a. Produktionen mit ensemble KONTRASTE Nürnberg für den Bayerischen Rundfunk und ZDF/Arte.

**Jan Polle** war von 2012 bis 2015 Jungstudent an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Esa Tapani, wo er auch seinen Bachelor begann. Er absolvierte Meisterkurse bei Johannes Hinterholzer, bei German Brass und dem Ensemble Modern. Von 2018 bis 2020 war er Akademist im Staatsorchester Kassel. Weitere Orchestererfahrungen sammelte er u. a. beim Niedersächsischen Staatsorchester Hannover. Seit 2020 gehört Jan Polle zum Philharmonischen Staatsorchester Hamburg und ist seit 2022 stellvertretender Solo-Hornist.

**Jesper Tjærby Korneliusen** absolvierte sein Studium am Königlichen Dänischen Musikkonservatorium bei Bent Lylloff. In den Jahren 1996 bis 1999 war er Mitglied im Gustav Mahler Jugendorchester, wo er u. a. unter Claudio Abbado, Pierre Boulez und Semyon Bychkov spielte. Als Solo-Pauker begann er im Philharmonischen Orchester Südwestfalen, seit 2004 ist er Solo-Pauker des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Seit 2017 spielt er zudem regelmäßig im Orchester der Bayreuther Festspiele.

**Volker Krafft** studierte Dirigieren, Klavier, Hammerklavier und Cembalo in Leipzig und Amsterdam. Nach Engagements an der Oper Leipzig und am Theater Hagen war er von 2010 bis 2012 Mitglied im „Jette Parker Young Artists Programme“ am Royal Opera House in London. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf der Kammermusik und der Liedbegleitung. Volker Krafft ist als musikalischer Assistent von Kent Nagano und Solorepetitor an der Staatsoper Hamburg engagiert.

# Vorschau

## 2. KAMMERKONZERT

Sonntag, 10. Dezember 2023, 11.00 Uhr  
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

### **Alexander Glasunow**

Streichquintett A-Dur op. 39

### **Igor Strawinsky**

Concertino für Streichquartett

### **Anton Webern**

Sechs Bagatellen für Streichquartett op. 9

### **Felix Mendelssohn Bartholdy**

Oktett Es-Dur op. 20 (Urfassung)

Violine **Martin Blumenkamp**

Violine **Felix Heckhausen**

Violine **Hibiki Oshima**

Violine **Gideon Schirmer**

Viola **Tomohiro Arita**

Viola **Maria Rallo Muguruza**

Violoncello **Clara Grünwald**

Violoncello **Merlin Schirmer**

### **Herausgeber**

Landesbetrieb  
Philharmonisches  
Staatsorchester  
Hamburg

### **Generalmusikdirektor**

Kent Nagano

### **Orchesterintendant**

Georges Delnon

### **Orchesterdirektorin**

Barbara Fasching

### **Presse und Marketing**

Olaf Dittmann

### **Dramaturgie**

Prof. Dr. Dieter Rexroth

### **Redaktion**

Janina Zell

### **Gestaltung**

Karmen Behnke

### **Herstellung**

Hartung Druck+Medien

## 4. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonntag, 17. Dezember 2023, 11.00 Uhr  
Montag, 18. Dezember 2023, 20.00 Uhr  
Elbphilharmonie, Großer Saal

### **Charles Ives**

*Central Park in the Dark*

### **Gustav Mahler**

Symphonie Nr. 7 e-Moll

Dirigent **Ingo Metzmacher**

**Philharmonisches Staatsorchester Hamburg**